

SIMPLICISSIMUS

Herausgabe in München
Postverlag in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Beine

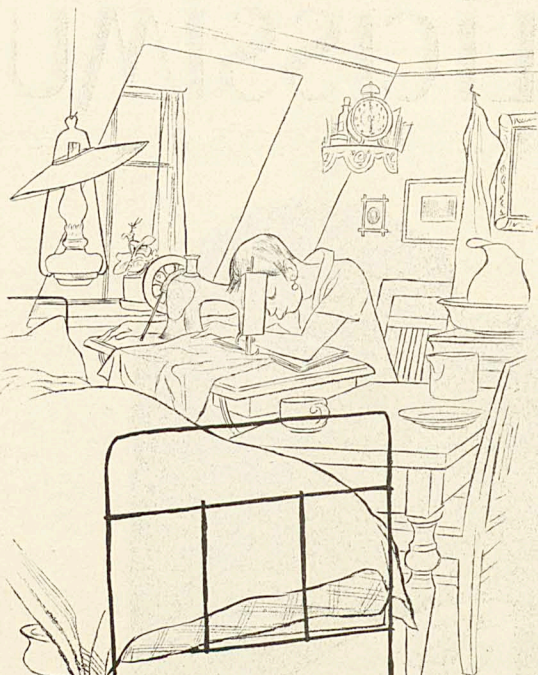
Bezugspreis vierteljährlich 7.50 Reichsmark
Copyright 1927 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

(Kurt Hiller)



DIE
M
O
N
D
Ä
N
N
E
N

KA
2x



Pauline

Sie hatte gerade das Neue Magazin gelesen, war bei „Fortsetzung siehe Seite 13“ eingeschlafen und träumte:

Der Boyer Dempsey, der schöne Offizier neben der Novelle, erschien Paula aus dem Nebel der letzten Druckszenen, wurde fleischfarbig und lebendig, hatte aber nun den Kopf von Harald Lloyd und den schöngeformten Busen der Henry Porten und sprach: „Siehe, ich bin Kraft und Schönheit, bin Mann und Weib. Laß mich dein Hausgenosse sein, Paula! Ich übernehme Vater- und Mutterpflichten, und du sollst

neben mir sein, ewig jung und schön, mein süßes Babümdel. Als Brautgeschenk bekommst du einen Kontrakt nach Hollywood, besser als Jamnigs. Von allen illustrierten Blättern wird dann dein Köpfchen lächeln — Paula fährt nach Hollywood“ — Paula bei Henry Ford — Paula, die Schönste der Piesfeld-Girls — Paula in ihrem Rolokolo-Ceidenbett — Paula — Paula — immer energischer hörte sie ihren Namen, so daß sie erwachte und nun deutlich vernahm: „Paula, alle Kogneeze, bring Vatern sein Unterzeng in die Wäsche!“

Karl Remold

Die Familie

Herr Andrees, die große Anbustrikatone, kam spät nach Mitternacht vor das Portal seines Hauses gefahren. Er sprach sich gleich in sein Schlafzimmer, steckte sich noch eine Schlammzigarette an und gähnte: „Cedostigaretten — doch schon in höchsten Maße — ob Mattheile da ist — huch —“
 Ernos später kam Mattheile vorgehenden. „Weißt du“, klagte sie mude schon im Aufgang, zweifelt du — diese ewigen Keuren — man ersüßt sich davon —“
 Eine Stunde weiter ädzte Ede: „Ich sage dir, Jemmo — auch die Zandelenoperieren kriegt man mal bäre — weiß ich —“
 Um vier Uhr kante Zini heran. „Mädchen — Heine Hübsche — komm genuten — Himmelja — ist die Welt leer — blide isse —“

Und eine Stunde später qualmte es im Haus. In ländlichen adzigen Zimmern kam es nach Zrand. Herr Andrees mochte Etern und schelte zur Geuerwehr. Bald fand sich nach die ganze Belegschaft der Wila bibbernd in schönen Dnyamas im Vorgarten. Nur Herr Andrees selbst trug noch ein originelles Rauchschmied. Es war feuerunangenehm, durch seine Pizgare einen solchen Aufstand verursacht zu haben. Aber er schwang sich über die Lage erupet und sagte herzlich: „Morjin, Mattheile — do ist ja auch unler lieber Gewand — — Morjin, mein teurer Sohn — do ist ja auch unler Jemmo — Morjin, Zini — auch dein Zreutigam — die Duri — — Ich kam sagen, wie bei Schiller, Obert sei Dant — — meine ganze Familie ist komplett gerettet —“

Entartet

Dolar kloppte die Normal-Gewerbe unvermerkt schnell; Dolar ist seit circa einer Woche homogenisiert.

Seine Mädchen weinen jalsige Zeanen und sind ganz durchnäst; weil er sich vom Zander des Mondänen so umgarnen läßt.

Dolar will aus allen Gläsern schlürfen — gleichviel, ob sich's lohnt; die Familie will er kühn dürfen, die in Bunzlan wohnt.

Seinem Vater ist das Herz gebrochen... er war Zalg ein gros... Aber jede Schuld wird hier gerochen; Dolar klebt jetzt „fo“!...

Peter Eder

Ehe

Eine reizende junge Frau weckt ihren Mann aus tiefem Schlaf.

„Was? doch einmal auf, wenn ich unglücklich bin... Aber du denkst nur an dich, dir ist es ganz egal, wie's mir zumute ist... Du hast ja kein Herz, trotzdem kann man sich, ohne daß du was merkst...“ (Langes Weinen.)

„Was fehlt dir nur, mein Baby?“
 „Ja schon, ich hab' mit Edgar ein Rendezvous gehabt, und er ist nicht gekommen! Ich glaube, er hat mich nicht lieb... Er ist überhaupt gar nichts wert! Aber natürlich, du schlafst nur... jetzt machst du sogar ein weiteres Verbot — nie tröfste ich dich, wenn ich unglücklich bin! Was soll ich denn nur tun... Ich bin ja so allein auf der Welt! (Sie schlafte weiter unter keinen Viehbelungen.)“

Halter Eden

Die Umfrage

Was will man machen — ? Mit anfänglicher Eitrate ist doch kein Obste zu verdienen. Man wird einfaß vor Preise greifen. Aber Politik — zu sagen sträuben sich doch alle Kesse eines einfaß verbundenen Obstegefäßes! Es wurde ich „mondäner Tourismus“ eines Berliner Abendblattes, das vom Obsteverkauf ist.
 „Ich legitimierte mich mit dem genialen Einfall einer Rundfrage:

„Die mondäne Frau Berlin!“

Der Redakteur sah angenehm über rasche auf — Eine frische Kraft! mochte er denken. Und fragte, wie ich das machen wollte? Na, so Interviews der prominenten Persönlichkeiten — mündlich natürlich — „Gemein!“, sagte der Redakteur, „verleihen Sie's mal! Aber auch konvener, wenn Sie noch Eritragliches bringen!“ Er nickte, ich ging. Als ich die Tür hinter mich geschlossen hatte, glaubte ich ein heftiges Meckern der zweiten Redakteur — aber vielleicht hatte der erste mir einen Witz gemacht.

Ich hätte also die Eilertgegenwärt meines Beobachtungsmit als fleischgewor Kaffertinte auf und unterhalte zu den angestrichelich prominenten Schauspieler P. „Bereift! Ningen-aktuelles Interview für...“ stand auf meinen Büttelarten. Ich brauchte kaum fünfminütig Stunden zu warten, bis mich P. höchst freundlich empfing: „Na, was haben Sie denn um mich wieder für'n Nöbchen in der Tasche?“

„Ich erkläre, daß es sich um die höchst interessante Frage handelt, wen er für die mondäne Frau Berlin hält!“

„Mensch!“, sagte P. kopfschüttelnd, „den Dazig hätten Sie sich sparen können! Kennen Sie denn Dazig Musselich nicht?“

„Ah!“ tief ich entsetzt. „Sehr interessant! Und darf ich Sie vielleicht um ein paar erklärende Worte bitten, warum Ede...“

P. flarrte mich entsetzt an. „Dann wurde er krebstort: „Ja, glauben Sie denn, ich hält'n Tutte jehobert?“

Dankenswerte murrend schlüßte ich. Das hatte ich nun davon, daß ich mich so wenig um die Familienverhältnisse unlerer Großen gekümmert hätte! Aber bei dem Zümlar III., zu dem ich nun reife, konnte ich das nicht pollieren: ich wollte, daß ich mit dem geringen fleischigen Rindler Ma be karte verkehrte war. Es gelang mir, das weidmännlichste Kedes, das ich vor dem Epingel in mein Obfist geknabert hatte, die wuden drei Stunden hindurch, die warteten müde, fleischstehen, und ich sagte, hochverehrter Meister, ich hätte mit dem Weg fragen können, den er dürfte seinem Jpewell unterlegen, daß Ede man können nennen können — den Jbere alleits vergötterten — und mit Recht vergötterten — Obemalin Rio ne Pa...“

Die Lieblingsmänner der Frau von Welt

(24. Th. Stern)



Der Leutnant



Der Tenor



Das Genie



Der Generaldirektor



Der Tänzer



Der Filmhauspieler



Der Boyer



Der Clou

„Was?“ frisst M. außer sich, „wollen Sie mit mir, Sie trübe Nalps, Sie? Wissen Sie, zu was Sie mit demnach kam, der ich bleibe muß für die doofe Heie? Pure grotesken pro anno in in Monat. Sie Vämlicher Föhmstücker — — — und dem soll ich noch noch Netelame für Sie machen —?! Wie! Schnaps, wat? Schnapsen Sie den Keel raus, Heie!“ frisst er seinen Diener zu, „der wählst mir ja nun Zäng!“

„Ja, aus dem Diener drei Mark und erfuhr, daß Herr M. seit überzehn Tagen geschieden sei. Niemlich resigniert begab ich mich nun programmgemäß zu Herrn Harry M. Müller, dem internationalen Vertreterleiter der elegantesten Modedressfabrik „Die Frau von morgen“. Eine unbedingte Autorität in mondänen Dingen. Wie der Mann schon tobt! Jeder Winkelt „amoucheux“ hinter!“ Vom Ereignis! War auch nicht zu Hause. Ich stellte mal in der Bierschloß von Karl Pfefferle in der Kontigasse nach, liege, hier es, da lassen Herr Müller des hängen. Tat ich. Aber als ich die Tür zu dieser muffigen Kneipe öffnete, glaubte ich, es müßte ein Verstum vorliegen. Nebenwege. Der Wert deutete auf einen einkamen Herrn im Hintergrund: „Der ist er. Der mit die vier! Hierer in! Schloß!“

„Und fannend gewachte ich, daß dieser Mann, den ich bisher nur in märchenhaften Goldstreb oder Graß-Kontaktionen seiner Schmeißer abgebildet gesehen hatte, dort zu einem nicht einmal allzu lauter geschnittenen Tisch lag und jenseits dererlin Bier trank, das man nicht uninteressant „Diebenden-Tausch“ nennt. Sollte er entlassen worden sein —? Wohlspiel — ich trag mein Bestehen vor.“

„Herrschensfind!“ brummte Müller heiser-eroffen, „ist hal' Chapezlet! (en paar Wochen müßte die doch abholen von den mondänen Kummel — was fähst! Wenn du wählst, nie der wählst, ma wählst du in'n mollihen Mief zu sein, wennst eselst in de

lunatischen Hotels rumjodeln mußt! Knecke, sandt's da!“

Mit dem Mut der Verzweiflung bat ich ihn, mich bei diesem ersten Schritt in meinem neuen Laufbahn zu unterstützen.

„Was! Jähst dem —?“ fragte er. Und als ich stotternd herbeiruderte, daß die Sache als Interesse bedacht sei, überkam ihn große Heiterkeit: „Da sollst du — merckst — denn Schmonette drücken — um ider? Na ja. Ja! Bin nich so, Kerntle Harry M. Müllers schloß! Wenn ich en'n armen Wader in

Verfallen tun kann — — — Wollstn wa ma —?“ Er verfiel in tiefes Grübeln. Bin und wieder murmelte er hollkaut Namen vor sich hin — aber dann spritzte er wieder den Kopf: „Fauler Sache —“, murmelte er, oder: „Ja, miese Heie —“. Und gabelte und trant, gabelte und trant. Plötzlich sprang er auf: „Ma he's! Sache!“ Und ging zum Telefon. Die Zär zur Kabine schloß nicht, ich hörte ihn eine Nummer nennen und dann: „Dante, ja! Und losgucken Frau Zemahlin? Emma noch —? Sie, da komm' ich Ihnen — unter Umständen — in höchsten bedäuflich sein. So'n Umfrage: die mondäne Frau Helms —; Sache, wat?! Prima Netelame — meinen Sie mich? Wieser! Der, Herr Sommerjemat, da müßten Sie schon'n Mull dranhängen — — — Wie? Da meinte neien — jemacht. Ja, schloß Sie ruhig'n Vardre-mungsschloß — is nich so eilik! Wählsteln!“ Entsetzt fürstentend kam er auf den Tisch zu: „Also notiren Sie: Harry M. Müller, der bekante mondäne Dierliche erstirbt der Frau von...“

„Rechtung, Herr Müller“, sagte ich küh, „kannten wir vielleicht quest abmachen, inwiel far mich abfällt, wenn ich Ihre Intention bringe —?“ Die Augen quollen ihm heranz, „Wat — wat —? Um Sie woll'n mit reisen, der Sie nun find in den Beruf —“

Aus feinen Kreisen

Der deutschnationale Graf K. war dreimal hintereinander Abgeordneter. Bei der letzten Wahl wurde er zwar wieder aufgestellt, kam aber nicht durch. Kurz hernach bekam er eine Hofpost aus einem der feinsten Wohlbesitzes.

„Gute gerühter Herr Graf“, hieß es in dem Schreiben, „die Wählerchaft von J. bewundert Ihre Aufsehen als Abgeordneter und spricht Ihnen den Dank für Ihre in drei langen Abschnitten gestätigten Leistungen aus.“

Graf K. las den Brief ein, zwei, dreimal. Dann reichte er ihn seiner Gattin und fragte starrmüde: „Meinen die guten Leute das so oder wollen die Schwärzlinge mich aufpläumen —?“

Die „München-Augsburger Abendzeitung“ läßt sich zum Beweise, daß auch das Volk seinen Kaiser nicht verzeihen hat, aus Berlin berichten: Auf dem Orchester eines Theaterers im Westen steht neulich, am 26. Januar, kurz vor Mitternacht, der Aufwärter. Er hält in der einen Hand eine Flasche Bier, in der anderen seine Uhr. Da es ist 12. Da legt er die Flasche an, trinkt und sagt: „Ma is Kaiser's Geburtag!“

Das für Zöwe mögen da weel — auf dem Deutschen — in die Huldigung eingemittelt haben?

Der Abgrüßte

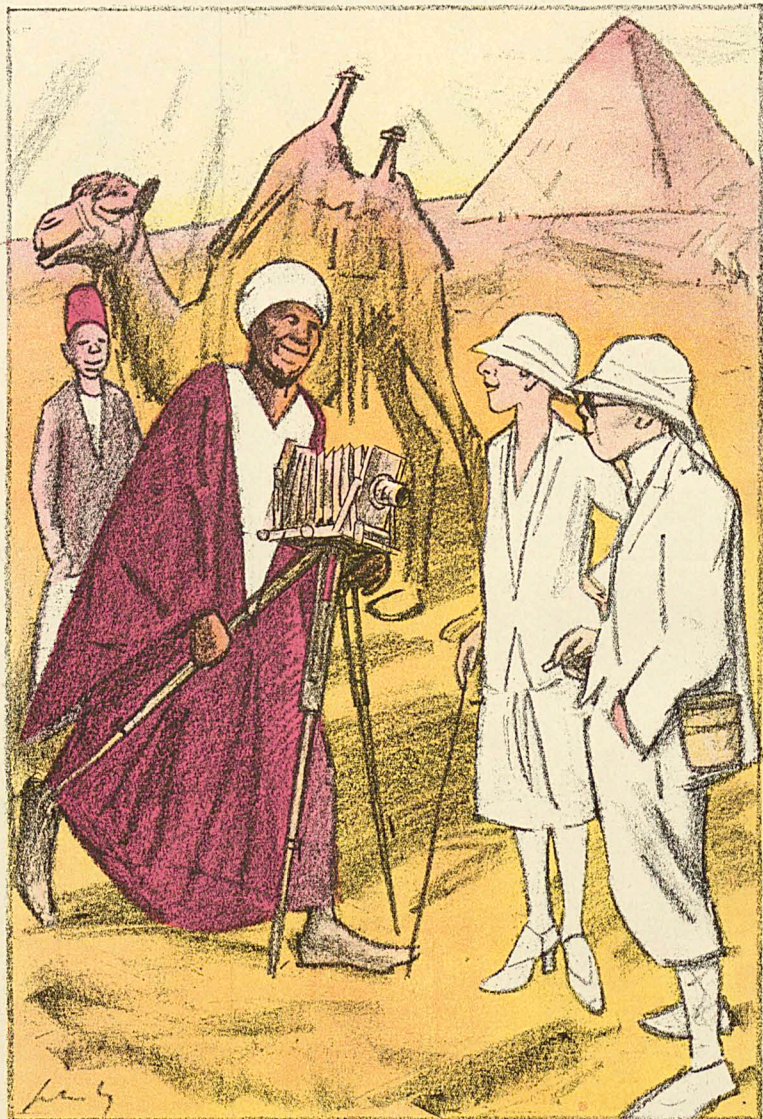
Die mondänen Ballstübchen, die mehr Plänen zu Märdnen, Gals-Ges-Märdnen, Pellen-Kränen, als wie Schöndnen

glückend, wohnen: lustigsten lösen Zären, daß, gleich Sähen, wie zu Galdnen, sind zum Galdnen.

Capitulus

Wüste — die Wintermode

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



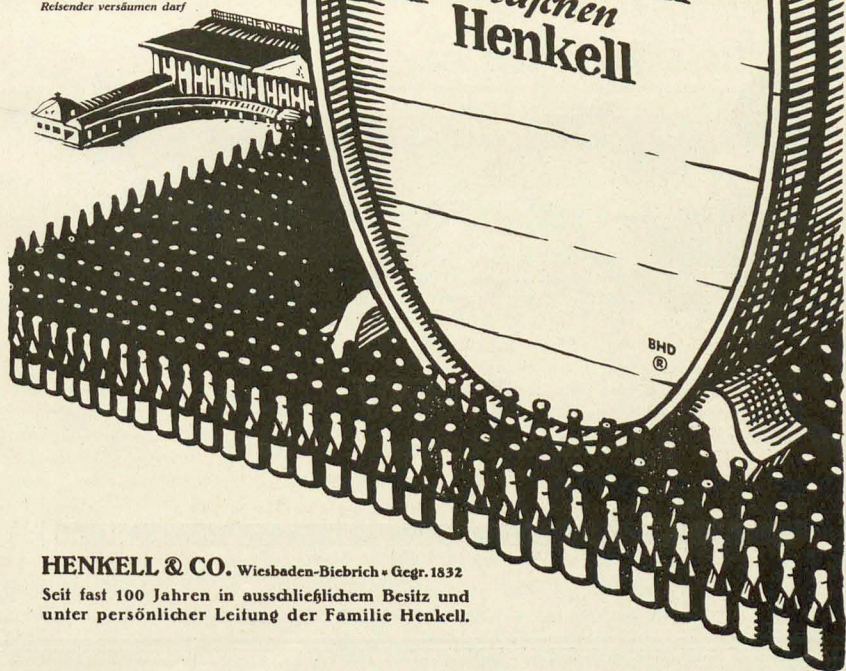
„Oh, superbe! Feines Herr mit Dame — schöne Titelbild für deutsche Illustrierte Zeitung!“

HENKELL, mit über 5 Millionen Flaschen weit aus a. d. Spitze der deutschen Sektindustrie!

Unser gewaltiges Lager von über
5 Millionen Flaschen

HENKELL-TROCKEN
U. HENKELL-PRIVAT
in Glas und Faß bestätigt nicht nur
unsere überragende Stellung in der
deutschen Sektindustrie, sondern setzt
uns auch entsprechend der Tradition
vieler Jahrzehnte in die bevorzugte
Lage, hochentwickelte Cuvées zum
Versand zu bringen.

*Unsere täglich zur
Besichtigung geöffneten
Kellereien sind technisch
wie künstlerisch eine der
Schenswürdigkeiten des
Rheins, die zu besuchen kein
Reisender versäumen darf*



HENKELL & CO. Wiesbaden-Biebrich • Gegr. 1832

Seit fast 100 Jahren in ausschließlichem Besitz und
unter persönlicher Leitung der Familie Henkell.

Liliu

Ein Roman

Erster Teil

Erstes Kapitel

„Mit ich heute so...“, flüster Eila und atmete sich wie eine schlängelnde Schlange in ihren — von dem allerletzten durch und durch gemästeten Parfüms durchdränkten — Seidenbambusrotfiederbüxchen.

Zweites Kapitel

Herr-Nalphy-Ober-Denald entziffelte sich endlich — endlich die Ästhe von seiner bedenklichen Zigarette abzulösen. Sein braunlanghaariger Längstörper knarrte dabei leichtsinnig in seinem goldschäftigen, schmerzverweisen legemöglichen Kleidende, das zu seinem schwarz-schwarzen ganz glatteledig pliedertartig zurückgepflegten Hauptputzhaar ganz genau kontrastierte.

Drittes Kapitel

„Wie?“ fragte er ganz geschickelt mit seiner tief-gelangen-welken Männerorganklammern, während er dabei lässig Liliu sich so lönglingshafte Frauenbrüste überleg.

Viertes Kapitel

Liliu trank nachsinander ein Bierglas voll „Quelques Fleurs“ aus.

Fünftes Kapitel

Dann blähte sie ihre starkförmlich gepuderten Näseln und hauchte durch dieselben: „So laß uns denn die zur Bewußtlosigkeit tanzen gehen!“

Sechstes Kapitel

„Wou“, gab er es ihr zurück — wie einen fadflüssigen Weisheitsschall: „So laß uns nichts mehr zeigen“, lachte er dann nach perverts auf.

Siebentes Kapitel

„Inghure“, gurgelte sie begeistert, „das ist ja das Neueste!“ Und dann:

Achstes Kapitel

„Miß bedauere nichts mehr“,

Neuntes Kapitel

lallte er, indem er den glühenden Zigarettenstummel langsam verschluckte.

Zweiter Teil

Erstes Kapitel

Liliu Mutter trat ein. Sie war um gut zehn Jahre jünger als ihre Tochter. Sie war überhaupt mit Haut und Haar das

„moderne“ ist kein Druckfehler. Mischung von modern und modern.

Letzte vom Allerletzten. Sie betrachtete Eila misstrauisch und äugerte dann: „Ach, wenn ich dich doch lieber seinerzeit abgetrieben hätte!“

Zweites Kapitel

„Dazu ist es nie zu spät“, hörte man den Dekadent lechzen. „Ein kleiner moderner Zerschlag ist besser als die fünfmalige Lurlei-Lurlei auf dem Dache!“

Drittes Kapitel

Liliu stand daraufhin schrittweise auf, ergoß einen Zierbeschermer und schlug ihm denselben beiläufig auf den Kopf. „Wach ein weiches Herrenschick“, vernahm der Sterbende noch lässig zu hauchen.

Viertes Kapitel

Daraufhin gingen Mutter und Tochter auf den Ball.

Fünftes Kapitel

Liliu und ihre Mutter wirkten fast wie Zwillinge. Mehrere Damen trugen Glanz und Hohlbart.

Sechstes Kapitel

Liliu wurde im Droschi freigesprochen. Ihre Bildnis, von Professor Delli auf acht Zentimeter nach einer Photographie benannte, kam in alle Abendblätter.

Siebtes Kapitel

Ein junger, dreißiger, schwarzer, blöckelnder Chauffeur war der einzige, der den braunlanghaarigen Herr-Nalphy-Ober-Denald bewachte. Er hatte es mit dem Braunlanghaarigen, Schwarzhaarigen-Gefährten getrieben.

Achstes Kapitel

Später heiratete Eila den dreißigen Chauffeur. Er trieb es dann mit Liliu Mutter, die jetzt wie ein Entel der beiden väter.

Nuntes Kapitel

Daraufhin wurde Eila dem endlich: Die Modelkaiserin vom Kurfürstentum. Sie war reif dafür.

Zehntes Kapitel

Liliu Mutter wachte wie ein Zwerg.

Elftes Kapitel

Mit neunzehn Jahren starb Eila an Altersschwäche.

Das Ende

Aber wenn sie nun selbst schon noch lebte?

Marcellus Schiffer

Zwecks

Vor Mausi Weßmeier's Doudler. Es ist acht Uhr morgens. Drängen Herr Weßmeier. Drinnen Mausi Weßmeier. Herr Weßmeier geht für schlädtern.

„Mausi — darf ich dich besuchen?“

„Jetzt“ sagt Mausi. „Ich teilpante. Später!“

„Später“ heißt Herr Weßmeier und entfernt sich ergeben.

„Mausi — darf ich dich besuchen?“

„Jetzt“ sagt Mausi. „Ich wachhabde. Später!“

„Später“ heißt Herr Weßmeier und entfernt sich ergeben.

Es ist zehn Uhr.

„Mausi — darf ich dich besuchen?“

„Jetzt“ sagt Mausi. „Ich menschiele. Später!“

Es ist elf Uhr.

„Mausi — — —“

„Jetzt“ sagt Mausi. „Ich die — fetze — salbe — tolle. Mache dazu die große Kniebeuge und Kniehüllungen. Später!“

Es ist zwölf Uhr. Sie wird freier, rafter, modullert. Ein Uhr. Zwei Uhr. Drei Uhr. Sechs Uhr. Acht Uhr. Sie wird gebet, gepudert, angefrischt, beschnitten, befedert, verhandelt, ausgegnet, eingekant — sie wird ferne betäubt, poliert, aufgewischt, abgerischt, gerollt, gemischt, gemogen und durch Dampf, Zee und Affenmilch geföhnet und gezogen.

Es ist zwölf Uhr abends.

Herr Weßmeier frisiert in einem Pjamaa sitzend vor Mausi's Tür.

Herr Weßmeier pocht schlädtern.

„Mausi — darf ich dich besuchen?“

„Jetzt“ sagt Mausi. „Ich bandage. Später!“

Herr Weßmeier lebt. Er legt durch das Schlüsselloch. Er sieht Mausi wie eine äppeliche Mamma duften. Hals —

— Hüfte — Beine — Kinn — Ellen und Taille bedauert und bewacht.

„Mausi — — —“ ächzt Herr Weßmeier.

„Später“ sagt Mausi.

Herr Weßmeier kann nicht mehr. Er beißt alle Kultur.

Vor seinen Augen zucken gelbe Fäden und weiße und Funken.

Der Bize in seiner Brust wird nach. Er schießt ein gemaltiges Knurren aus. Seine Hände ballen sich wutentfalte. Die Brust

gebildet, reißt er sich freudig gegen die Zeit. Daß Mausi an

den Hammelknein, schwingt sie kreisend durch die Luft — hegt

sie auf dem Leppid die Rippen ein, knetet sie, pumpt sie, zer-

trömmelt sie, haut sie, wälzt sie, knüllt sie zusammen, zieht

sie lang, knautscht sie krumm, verregelt sie fertig und gibt sie

einen Zett in den gepflegten Papp, daß sie wie ein Fußball

auf den Dican trübel.

Mausi liegt bleich und stumm.

„Ich habe mein Weib geübt! denkt Herr Weßmeier.

Mausi atmet schneid. Ihre Augen schimmern glückhaft feucht.

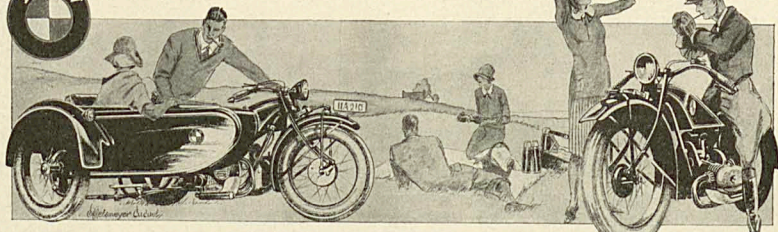
„Wächter“, haucht sie, „du bist wundervoll. Fortan darfst

und mußt du mich täglich besuchen — — —“

„Täglich?“ haucht Weßmeier.

„Täglich besuchen“, lächelt Mausi, „zwecks Massage — — —“

5.



BMW

Das führende deutsche Motorrad

Bayerische Motorenwerke • Aktiengesellschaft • München



„Und bei Manetta willst gar net mehr kenne, wo i g'weg'n die Schlamper
mel' Uns'guld g'poffet hab'?"

Sie haben die Dame mit den hellblauen Haaren nicht gekannt. Jedoch hätten Sie die Dame gekannt, so wären Sie gleicher Meinung mit uns allen gewesen: „Verdächtig! Man kenne die Auffällige wohl kaum als normal bezeichnen: Silberblau Haare, silberblaues Kleid, grau-blau Stiefel, blaue Aquamarin-Ohringe, bläulicher Puder, bläuliche Fingerringe, lächblau Augen, als wären auch sie gefärbt und dem ganzen Bilde angepaßt. Natürlich in einem internationalen Kurort, in einem mondänen Hotel ersten Ranges.

Democh muß ich zugeben, daß die Auffällige sich keineswegs auffällig benahm: sie liebte den blauen Faustentum am Kamin und hatte eine felsam leblose Art, derer selbshutlos zu sein.

Wie es so an Kurorten ist, wo einer für die Kritik des andern lebt, bezogen die Hotelgäste an der „Blauen Dame“ ein übertriebenes Interesse, das verhältnißmäßig mehr zwischler als freundlicher Natur war. Es ist eine Eigenart gewisser Frauen, sich eigentlich herauszufreuen und dann durch übertriebene Reserve ihre Damerntum zu unterstreichen.

Die Fremde nun, die in ständiger Abwehr gegen ihre Umgebung schien, erregte mein Interesse vor allem aus Opposition, denn das Können der Badkuffe, das Können der Witzigen, der Stubenmädchen, der Piffolos und des knallrot lizierten Negers am Lift genahnte an das Gebahren von Hofdamen, der einen Jarrten oder Badkuffen auf der Straße verblühen.

Man mußte immerhin anerkennen, daß die blaue Dame Mut besaß, den Mut einer eigenwilligen Mute. Ineffektiv war ihr eine gewisse Einsicht und auch ein gewisser Gsinnssinn nicht abzusprechen, wenn sie so mit den grau-blauen Heberhandtschuh an Kamin lehnte, die blauen Wellen des Rauches vor sich blies und in die Ferne der blauen Welt starrte.

Ich will Sie mit Übergehen nicht ermüden. Ich suche im Abenteuer das Befondere — und fragte mich zuweilen, ob diese Frau mit der umhahrenden Geste das Befondere nur aus Raffinement nimm. Der dicke Dr. ten Voent mochte sich reichlich über meine optimistische Vermutung, die blauen Haare könnten verfrüht ergout, silbergaut, von rästelhaften hellblauen Schimmer und genau so echt wie die leuchtenden silberweißen Haare anderer Amerikanerinnen sein. Er faherte mit den Badkuffen über die „hellblau Perücke“ und schielte doch öfters als nötig gefesselt zu der Kästelhofen hin.

Es geschah wohl nicht nur, um die allerkennbar Badkuffe und die molanten Medo-Damen zu irritieren, die sich ständlich um meine Gausil bemühten, daß ich beschloß, mich auf die Partei der Jolietoren zu schlagen.

Ich versagte zu berichten, daß ich ein Mann bin, der gute Figur macht und seine Anzüge und seine Erfolge mit Haltung zu tragen weiß.

So nahm ich denn eines Abends Gelegenheit, in der Nähe des blauen Stiefels den Seidenspinner mit der hellblauen Rieselstiefele verfechtlich zu treten, so daß sein Jackengefahre alles Blick auf mich lenkte. Das war mit gerade recht! Ich trug

(Erdlab'our Seite 828)

Ein interessantes Experiment

Enttäuscht durch Mißerfolge machte ein Arzt an seinem 8 Monate alten Töchterchen ein interessantes Experiment.

Er berichtet darüber:

„Nachdem ich mein jetzt 8 Monate altes Töchterchen, das eine sehr empfindliche und immer aufgesprungene Haut hat, lange nur mit * * * Creme behandelt habe, ohne einen Nutzen zu sehen, bin ich vor einigen Wochen dazu übergegangen, die eine Körperhälfte mit * * * Creme, die andere mit Creme Mouson regelmäßig zu behandeln. Der Unterschied in der Wirkung war geradezu eklatant. Die morgens eingeriebene Haut war noch am Abend glatt, weich und zart da, wo Creme

* * * Konkurrenzfabrikat

Mouson aufgetragen war, während die mit * * * Creme behandelten Hautpartien, sobald die Creme eingetrocknet war, gewöhnlich schon nach 2 bis 3 Stunden ebenso rauh, spröde und unschön waren wie zuvor. Da es mich sehr gefreut hat, in Ihrer Creme Mouson ein so ausgezeichnetes Hautpflegemittel kennen zu lernen, das ich selbst stets benutzen und empfehlen werde, möchte ich auch Ihnen gegenüber mit Dank und Anerkennung nicht zurückhalten.“

Lassen auch Sie es auf einen Versuch ankommen. Die Wirkung der Creme Mouson-Hautpflege ist frappant. Creme Mouson ist das zuverlässigste Mittel, eine klare, ebenmäßige Haut zu erzielen und dauernd zu erhalten.— Verwenden Sie auch Creme Mouson-Seife, hergestellt unter Zusatz von Creme Mouson.

Das stitzende Weien mit souveräner Grazie auf den Schenkel der blauen Dame und Knüpfte ein Gespräch an, das allerdings bei einer fangen Konversation blieb. Ich konnte jetzt bemerken, daß die Multifortiere in der Nähe ebenfalls länger wirkte, ihre Zähne überaus weiß, von bläulichem Schimmer waren, mich plänte die Frage, ob sie wohl echt seien? — Ich starrte sie erwaunend an, doch ich sah die hellblauen Augen ganz verloren über mich gleiten, als bemerkte sie mich heute zum ersten Male, und überaus verloren glitt ihre Hand mit dem blauen Nierenlappel über das filberblaue Fell des Hirschenpferdes.

„Sie sind zur Umklekabine hier?“
„O ja.“
„Und Ihr Herr? Gemacht ich dabei?“
„Die bleiben lange hier?“
„Unschlüssig wiegte sie die runden Schultern. Die Hellblau war ganz Reflexion, schien ihr Schicksal nicht prägen zu wollen.“

„Ah — die Ephyne ohne Niere! Ein schwieriger Kapitel im Leben eines Mannes —“

„Man fröhlich ihre Hand über die blaue Perücke — — — natürlich war es eine Perücke! Selbst ein filbergrünes Leuchten gab es in Mitleidlichkeit nicht. Dennoch verlor sie sich der Wunsch in mir, diese Frau aus ihrer Dornrose herauszuholen, mich hören die vielen Leugnenn, die neugierig auf uns gerichtet waren. Ich deutete auf die mondbesessene Terrasse, wo abendlicher Föhn im Schwall war. „Möchten wir nicht etwas Trifft fischen?“ — — —“
„Sie nicht, fischung den blauen-farbenen Schäl um die nackten Schultern, — — — wie zweigen allmählich in den Park ab, hier bestaunte ich nur das blaue Mondschiff, es schien sich in der Tiefe des Parkes noch zu verhalten. Zeitliche Idee: ich hatte das Empfinden, als ob die bläuliche Illumination nicht von dem Abend, sondern von meiner Begleiterin ausstrahlte. Mit positiver das Herz, und in meinen Adern glühte ein plötzliches Fieber. Ich habe im Abenteuer keine große Geduld und bin es auch gewohnt, daß die Erfüllungen mir leicht entgegenfallen, so habe ich das Mißte gewagt und die blaue Dame ganz spontan in meine Arme gezogen.“

„Selbst! Wenn mich vor allem die Neugierde und nicht die Begierde trieb, so empfand ich dennoch ein jüdes Ärgern, ein Schwindelgefühl wie nie zuvor, als ich ihre Lippen berührte, ... ich gefühlte, mich wurde es blau vor den Augen, und mich überfiel der peinliche Gedanke —: die blaue Dame habe es seit einem Augenblick heulisch langweilig auf mich abgesehen und mich in ihre Netze gelockt. Ich dachte unwillkürlich an ein blaues Gift. ... obgleich ich der Angreifer war, habe ich sie in plötzlicher Abwehr fast gleich wieder zurückgestoßen, — ich brauchte

eine Gelände, um mich zu befinden ... Zuständig, als wäre sie ein Weien des Monzes, war die blaue Dame verschwinden.“

„Ich fühlte mein Herz noch unruhiger klopfen, Wahnwitz trieb mich, der Nüchternheit nachzugehen, ich lauchte den Park ab, verlor mich im Waldpark der Wege, wie in die Hotelhalle zum Kammerling — der blaue Frau war leer.“

„Ich war fühlbar genug, in den dritten Etage emporgewandert und die Türe von Nummer 205 fachte aufzuklimmen — — — das Zimmer war leer. Hier lag ein blaues Esholzfloß, blaues Zustellbett, blauefenster Etschürze, blaue Stühlen standen am Zolletentisch, und in das hohe Gemach ließ filberblaues Mondschiff, das der blauenfenster Etschürze des Bettes erhob sich der mitleidige Etschürze mit seiner hellblauen Nierenlappel und buierte mich feindlich an, im Park plätscherte die blau beleuchtete Fontäne — — — von fernem Müß —“

„Wo war die Nüchternheit hin? Meine Dame wuchs und zugleich ihren gegen mich fecht, daß sie entflohen war und ich hier, bei der Erfüllung, wartend blieb, vergiftet von unerfülltem Wunsch.“

„Die Stelle bräutete mich unheimlich. Mein Gefühl erschien mir fahel und bläulich — zum Leibel! Ich weiß: ich habe blaue Augen schon nahezu fünfzig Jahre — obgleich mit keiner mein Alter ansetzt — — — in dieser Stunde bräutete mich die Farbe meiner Augen, als wären sie von innen heraus blau illuminiert. Herrgott! ... ich taumelte, ich stolze an meine Brust — — — wieder das Schwindelgefühl, das blaue Nüchtern vor meinem Blick — — — meine Hände sind feilt, dennoch fieberer ich und ohne plötzlich, daß ich die Nüchternheit liebe, — — — Ich fröhliche am Nordberg, launete gleich einem Einbrecher, verfielte trotz das Licht, — — — die Schritte verhallen — ich bin allein in dem blau-tapetierten Zimmer.“

„Schlößt es nicht wohl Ihre? Ich starrte noch immer wie geblümt in den Park — — — wartet, fühlte das Gift in mir, das blaue Gift, das quälend durch meine Adern treibt.“

„Löstest Du mich? Zeitliches Leben! Was will der eine von anderen? Warum festet er seine Hoffnung auf den anderen und wenn sie erfüllt ist, wird er zum Zerstörer, er wandert hoffend und verärrdet weiter. — Ah, prozessierter Weg — — — ich bin müde um eigenen Weg, müde um Parklet und an dem eigenen Beräckergefühl —“

„Ich kam Ihnen hier nicht alles erzählen, was ich in dieser Nacht zusammengebracht, ... ich sagte es ja gleich von Anfang: die Erinnerung aller von der Dame mit dem blauen Schenkel war verwickelt! Geschehen hat für mich meine Glanz spontan vertriebt, denn ich habe mit den phantastischen Ideen und einer unheimlichen Dummheit aus ihrem Fenster gefahrt, bis man sie mit entgegengetrag — reglos, leblos und in die Kisten betrete.“

„Es lag mit aufgeregten Haaren über der blauenfenster Etschürze, und ihre blauen Augen flanken weit geöffnet.“

„Müßig war das ganze Hotel belebt, alle Läufer strampelten auf. Ich dachte, man hat gar keine Notiz davon genommen, daß ich bereits in ihrem Zimmer war, denn sämtliche Gäste waren auf den Beinen. Die Zwischfälle in leichten Nachschlafändern, die Abendecken in Pyjamas, der hinterste Kragen, der über dem Nachtpierier drängte herein, jeder wollte die ertrundene Dame mit dem hellblauen Schenkel sehen. Ich habe die anderen gar nicht weiter beachtet, ich lauschte nur dem flüchtigen Wimmern des Etschürze, und es fiel mir auf, daß die beiden Arbeiter, die sie aus dem Meer herausgeholt hatten, blaue Niere hatten. Etschürze hielt mich der dicke Dr. ten Etwas geruch, der als einzige Arzt zur Stelle war.“

„Einen Vorfall lauschte hebräisch, aber es sich über das bläuliche Antlitz der Zoten neigte.“

„... Ihre Haare sind echt, sind echt!“ wiederholte er immer wieder, — — — alles echt: die Haare, die Zähne — alles echt. ...“

„Wie haben es nie erfahren, aber die Dame aus Unfall ausgenommen ist, aber die plötzliche tragische Ende einer Absicht entsprach. Ich habe es nie ergründet, ob ich eine Schuld an ihrem Ende trug — ich habe nachsinnung, menschenlang geschribelt, warum das alles so impenitente geschah.“

„Es gibt Menschen, die mir ohnehin mitleiden, daß ich im letzten Jahr gealtert sei, und die mich teilnahmsvoll nach meinem Befinden fragen.“

„Ich gebe es zu, ich bin etwas nervös, ich bin etwas boger und fahel, auch meine Haut sind plötzlich ergraut, und man verführt mir, es läge darüber ein ganz kellos bläuliches Schimmer.“

Bedienung

„Nun Sie, die fäulende, klagt mir immer, wie feil Ihre Aufwarterin wäre.“

„Kunge wollen ich es nicht glauben, ich bis heute die Aufwarterin trauen hörte: „Alle waren ganz fröhlich lagen, ich kam Respekt vor Ihnen, müßt ich Ihnen grad 'e Hemd aufheben und müßt Ihnen den Hintern seilhalten.“

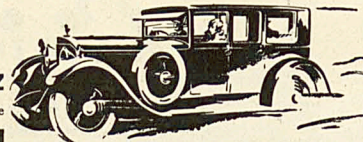
Beispiel

„Jemand weist Reda Reda vor, er produziere zu viel, zu maßlos und schade dadurch seinem Ruf.“

„Mein Lieber!“ antwortete Reda Reda, „ich habe mich an das Beispiel Gottes: was hat Gott nicht alles geschaffen — wie viel Müß ist darunter — und was hat Gott für einen Namen!“

WUNDER der Technik und Eleganz

sind unsere



MERCEDES-BENZ

Sechszylinder-Kompressor-Modelle 15 70/100 PS u. 24/100/140 PS.

Sie besitzen die große Elastizität, die Weichheit des Fahrens, das rasche Anzugsmoment, die Bequemlichkeit des hochwertigen modernen Gebrauchswagens, verbunden damit aber eine

überlegene Spitzenleistung und Kraftreserve.

Ihre Zuverlässigkeit hat sich in zahlreichen schweren Prüfungsfahrten erwiesen, Eleganz, Gediegenheit und Zweckmäßigkeit unserer serienmäßigen Karosserien wurden überall, wo wir sie in Schönheitskonkurrenzen gezeigt haben, mit ersten Preisen ausgezeichnet. Außer in allen europäischen Staaten laufen unsere Kompressor-Wagen in Ceylon, China, Japan, Indien, Mexiko, Persien, Türkei und den Vereinigten Staaten. Durch höchste Leistung und Zuverlässigkeit sind die Mercedes-Benz Kompressor-Modelle auf der ganzen Welt

Pioniere der deutschen Qualitätsarbeit!

Hunderte von Anerkennungen aus der ganzen Welt!

„The Autocar“, London: „Es ist nicht zuviel gesagt, daß dieses Mercedes-Benz-Erzeugnis einen neuen Zeitabschnitt in der Geschichte des Automobils darstellt.“

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT

Wie werde ich mondän?

In meinem Briefkasten fand ich neulich folgendes Kellnermessen:

Haben Sie den Wunsch, mondän zu sein?
Dann besuchen Sie unversäglich unser nach amerikanischem Muster geleitetes Institut.

"Up-to-date".

Sie erhalten drei cofis und billige eine gründliche und fadensammlende geführte Ausbildung, die Sie befähigt, in der mondänen Welt eine Nische zu finden.

Kein Anstandsunterricht! Kein Kofferhandel!
Unser Coftm ist lediglich auf Recreation oder Beilegung fähiger Eigenschaften, die einer mondänen Entwicklung in Weg führen.

Dauer der Kurse: für Anfänger 7-10 Wochen. Fortgeschrittene etwa 3 Monate.

Fünf Jahre Garantie. Bei negativem Erfolg Geld zurück! Anerkennungsbrechen vollstehender Fiklen, Experts und anderer Zugewandter, die ihre Erfolge unserem Unternehmen verdanken (wie Mia de Nutti, Miligene Rebinin, Friz Demela usw.) liegen auf. Erste Beratung gratis.

Snob and Halfack
Limited liability company.

Ich muß sagen, die Gade importierte mich. Man konnte ja immerhin den Versuch machen, Mondän werden — in fremde ich ich Wägen — welche Perspektive! Erst gefahren las ich in der Contingenzpost: „Dem Zimmermädchen zur Millionäre.“ Wer kann wissen! Ich ging also hin. Ein Herr mit merkwürdigen Zügen und schwellenden Augen begann mich zu unterreden. Ich wurde gemessen, gewogen, beklappt und abgetastet. Ich mußte in der Kombination dreimal durchs Zimmer spazieren, während plötzlich fünf von Dazurklommen auf mich geschickt wurden. Man ließ mich lächeln, die Jungfrauen, Charakteren tanzen, ins Bett führen und mich wieder anfechten. Dann richtete der schwarze Herr noch einige Fragen an mich: „Haben Sie schon etwas einschlägige Literatur studiert?“

Ich verstand nicht sofort.
„Ich meine, lesen Sie die Dame, den Junggesellen oder Le petit Parisien? Nein?“ Befahren Sie die Modisbau und die Reurus? Sind Sie auf die Berliner Illustrierte abonnirt? Sind Sie perver? Spielen Sie Monch-Jungas?“

Leider mußte ich fast alles verneinen. Ich schürmte ganz in im Gefühl meine Unwissenheit.

Der elegante Herr schriebe alles in ein Buch und teilte mit dann den Befund mit: „Das Material ist im ganzen gut. Die Deine sind nicht tadellos, Zimmerhörnchen Sie sind eine gewisse Reifezeit erfordern. Bisher als bis zur Mitte des Oberkörpers dürfen Sie aber mit der Nothwendigkeit gefahren. Sie haben einen letzten Anlauf von Zähne. Wissen Sie das? Auch ist eine gewisse Reizung zu Gefäß vorhanden, die die mondäne Linie und Haltung etwas beeinträchtigen dürfte. Man müßte versuchen, diese Anomalien durch unsere bekannte Reformationmethode zu beseitigen. Die gleiche Methode empfahle ich Ihnen

zur Bekämpfung Ihres Gesichtes, das, wenn es auch weniger in Betracht kommt, doch durch gewisse individuelle Züge die Gefahrentfernung störend beeinflussen könnte. Je unperfekter ein Gesicht wirkt, um so mehr werden Hüte und Kleider zur Geltung kommen. Die Gefahrentfernung unserer Zeit verleiht den Schwermut weiblichen Charms nach unten.

Ihre Bildung ist noch sehr lächerlich. Nehmen Sie für den Anfang leichte erotische Lektüre, etwas von Bourgeois-Majör oder Schöndel's Witz — nur! Where's a will, there's a way! Bis jetzt hat noch niemand sein Geld von uns zurückbekommen.“

Ich mußte natürlich in den Anfangsuntere eintreten. Ich kann wohl sagen, ich war eine eifrige Schülerin! Man hat das auch anerkannt. Schon in der zweiten Woche war ich inländische, die schwierigen Fragen, die uns vorgelegt wurden, richtig zu beantworten, wie zum Beispiel: „Was für ein Augenausfluß sind mößlen Sie zu einem tea-gown aus pilfungsgrünem Gelege Bezogen mit feinsten Raffung und profeforischen Cammerbändern?“ Oder: „Würden Sie zu einer Abendtoilette aus Velour-Chiffon Ihre Wimpern onbuliert oder glatt tragen?“

Im Anfang des zweiten Monats hatte ich es durch eifernen Fleiß soweit gebracht, daß ich mit einem runden Suppenteller auf dem Kopf mich über eine Stunde lang mit vollkommener Anmut bewegen konnte — eine vorzügliche Übung zur Erlangung des typischen Gefühlsausdrucks beim „Blues“ und „Fretter“.

Ich erhielt bald und vortheilhaft im Konzert und bei Theaterpremiere! Mit Hilfe des von Miriter Halfack erfundenen Reproduzierens „Jubfretter“ ist es mir gelungen, alle lästigen Neben von Eigenart aus meinem Gesicht zu verlöschen und es dem neuren mondänen Typus anzupassen. Ich habe hundentlang reduziert. Jetzt finden mich sogar Hüte von der Höhe des Eiselturms vorzüglich. Trage allein und alledem: Mein erstes Debut in der mondänen Gesellschaft war eine aufglockte Partie. Während eine meiner Kolleginnen aus Snob and Halfack, Fräulein Müllerin in der Café Zuitpote, schon wenige Wochen nach befinnenben Examen zur Modisbauin gefahren war, ein Millionärin heiratete, und diesem seine sechs Liebhaber mit einem Fünftausender nach Holland durchgebracht ist. Alles innerhalb eines Vierteljahres! Ich befehwerte mich bei Mr. Snob und wollte mein Geld wieder haben.

Mr. Snob sagte mit eifriger Aergernis: „Unsere Methode ist originalamerikanische System und infolgedessen unfehlbar! Sie müssen irgendwem gehören. Defekt haben, der Ihre Entwicklung zur mondänen Frau hindert ist. Well — we shall see...“

Und er brachte mich in sein Laboratorium, wo er meinen Kopf zuerst einer sorgfältigen Messung unterzog und dann mit sogenannten „Coy“ Ertrahlen durchleuchtete. Er triumphtend überredete er mit einem als ein Glasplatte, auf der man nicht weiter sah, als die schwarzen Linien meines Schädels und inmitten derselben einen rousinischen, grauen Scharten.

„Das haben wir das Hindernis!“ Mr. Snob's Stimme klang vor Verachtung.

„Unter diesen Umständen ist natürlich eine Wiederherstellung des Honorars auszuföhnen! Sie haben uns die bei der Abverteilung eines Defekt vorföhnen, den wir, namentlich bei einer Dame, nicht vermuthen konnten. Wie die Photographie deutlich ergibt, besitzen Sie, wenn auch in geringem Ausmaße, so doch

innerhalb eine Expat von 2 1/2 l. n. (in english: intellct). Darauf sind wir in unferem Institut allerdings nicht eingerichtet, da unsere Reformationmethode sich lediglich auf äußerliche Mängel befristet. Verlassen Sie es einmal mit Gecien. Oder lösen Sie drei Jahre ununterbrochen Kreuzverträge! Willrich hilft Ihnen das. God save you!“

Das Zauberkraft

Ein Wiener Tobakkonfektionär hatte das Malheur, einem herrlichen Baillif, das man groß als Meistervort schmeiblicher Chöpfung bezeichnen konnte, mit der brechennden Jagarete zu nahe zu kommen; und zum überflüssig seine Unschicklichkeit erst zu bemerken, als jener Zeit des Kleides, der die unaufrichtigen Reize seiner Trägerin zu bedecken bestimmt, bereits in fauligstem Umfang vorgerat war.

Was tun? Einfaß einen „Frosch“ einlegen? — Jede Unteressen hätte sich entrüstet gewiegert, ein gefärbtes Baillifed anzusehen.

Kurzum, der Fall schien ausfchloßlos.
In seiner Verzweiflung — hundertert Schilling sind ein schönes Stück Geld! — kam dem geschäftstüchtigen Konfektionär eine ganz abartige Idee; er ließ das nach Beilegung aller Berechnungspuren haltende Werk sein lächerlich ajouieren, hängt den erlöschenden Renouveau recht auffallend in die Auslage und fügte ein Zettelchen bei: „Parier' Mlle.“

Drei Stunden später war das Baillifed verkauft.

Abgüßcreim

für mondäne Kinder

Wische, Mädchen, wische und pudre dir bei Lids!
Nutrauschfe tüchtig zwanfzig Joann, denn kriedeich ooch en'n Bräutling!
Wisch!

Male, Mädchen, Male, damit a ooch wat zohle!
de Schädgen so, der Schälen weiß, det loht den ältsen Jubelreiß!
Mal!

Erspize, Mädchen, sprize, det bringe fe erst in Höhe!
Denn schämpere je fern Reiz-Parfüng, denn hom le leich de Meale plang!
Wisch! Mal! Erpiz!

DAS PARFUM DER SAISON



DIE
NEUESTE SCHÖPFUNG
DES HAUSES
F. WOLFF & SOHN
PARFUM
VOGUE

PARFUM 3.-, 6.50 - SEIFE 1.50 - KOPFWASSER 4.-
PUDER 1.50



WILBERT

Five o'clock

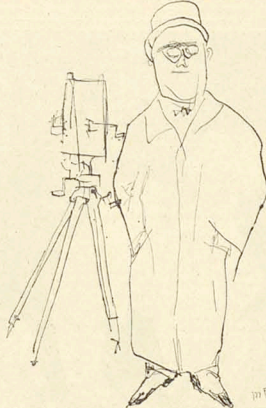
Film

(Bezeichnung von M. Reiffmann)

Ich kann die Mostsch nicht leiden. Es stößt mich sauer auf, wenn ich an die Clique denke. In voriger Woche hat sie mich, da sie einen zeitgemäßen Salon führt, zu einem five o'clock mit tea dantsant eingeladen. Hel's der Zufall. Das Leben ist fischer und solche Caden sind nicht wie die Malern, sondern regelmäßig wiederkehrend. Einem feinen Herrn, der da wie ein Käse herumwackelt, gefiel mein Bekleidungsangebot nicht, und er frante sich, wo ich arbeiten" lasse. Also erschien ich heute bei Mostsch in einem grünen Bedemental, den ich bei Percit das Festraumes nicht ablegte. Das war so skandalös. Ein Diener kam angefragt und zog mir das Möbel vom Körper. Da saßen Damen mit Panopplumbeinen und Herren mit balancierenden Zerkfahlen und Konversationireten. Alles medierte soigniert. Ich trat einen opalisierenden alten Gutawan von der höchsten Etage, dazu gelbe Schmiebschuhe, Mädelgarnaschen und eine weißerene Zumbel. Der Eindruck, den ich hervorgerufen durfte, war aufgeröckelnd-lustig und stilleremmen spannend. Die gnädige Frau Mostsch sagte mit einem Blick aus ein Wort: "Herr!" Ich nickte mich frei und küßte und sagte, das wäre die neue Sachlichkeit in der Kleidung. Percit er, kein Mensch glaubte mir das, weil es noch nicht in dem Modestell der Blätter für mondäne Einzelnen und Schritten zum Tanz. Der Rhythmus der Zeit warde lebend durch den Raum. Jeder Teilnehmer trug unter dem schiefen Zanzelast ein Herz für den primitiven Unwald. "Baby — wieviel ist dein Mündchen so rot?" wurde, eine Frage, die sich die Zammoffen in Daragan täglich vorlegen, neben einem Zango milana. "Eine Krone weiß wie Velatine —" und einem erhoht fcherenden, naturgetreuen Black Bottom: "Bella donna — deine Augen sind wie Atrappe — hübsch aufsehend und selbst auf das Parkett niedergelegt. Dann trat eine Dame ein. Das Stommesphen fischer, und alle Okellfischer ließen sich befreit über die gebotenen Leistungen in fischeren Zankeln. Zer wurde wieder abgegangen. Ich zog aus meiner Schmiebschuhe ein buntes Mostsch und bekam förmig zu schmeigen wie einer der so beliebten Neger.

"Was ist das?" bluberte die Mostsch, tödlich verlegt und wie vor den Kopf getreten.

"Du," sagte ich, "nennen Sie Ihre feinsten Haupthandelsobjekte nicht mehr. Gnädige? Manieren Käden und Matzerebränge!" Sie fiel lang und flamm und fiel auf den Gehfuß wie eine Schachmenflange. Ich ließ sie sanft tunen und machte mich den Danten zu. Die waren in schmannten Gassengespächen



„Was festzueben wird, is Quantsch — wat ist deese, is Dichtung.“

tätig, und eine wertvolle Erfindung gerade: „Wie dunt eush — Willt lädt mich nach Garmisch ein, wen treffe ich dort? Kurt! Was tun? Einen mußte ich fahren lassen. War mir sehr peinlich!“

„Wär' mir auch peinlich!“ sagte ich. Eine andere perfekte Dame fragte mich hernach: „Wissen Sie ein absolut fischeres Mittel gegen Ferkantag?“ — „Gewiß und bestimmt doch,“ sagte ich, „wüssten Sie Ihren Mann die Etiebeln oder legen Sie sich einen Damburzu zu.“ Darauf erfolgte ein allgemeiner Aufschrei. Jehen Herren ergötten mich und hellten mich wie die Zär. Ich mußte die Übermacht wüden. Die gnädige Mostsch stand wie ein Wegweiser platt in der Mitte ihres vornehmen Heims und

zeigte zum Ausgang. Wer ich kam nochmal herein. Mein Zervuert war noch nicht ganz verpulvert. Ich drehte der mondänen Welt meinen Rücken zu, löfete herghoft die Epigen meines Schniepels und verbeugte mich verbeherthum. Bei diesem Anblick fiel bei Mostsch zum dreitemmal um. Es knatterte wie eine Drenneföhre, hoch und blechern. Ich fichte mit vollen Lungengeflüster: „Auf Wiedersehen!“ Die Mostsch nahm ihre letzte Kraft zusammen, erhob mühsam den in vorigen Stunden ergrauten Bückelkopf und flüpfte mit fcherenbleiblicher Stimme: „Es ellt wiederlich nicht!“

J. R. D.

Klagelied einer wahrhaft mondänen Frau

Im Jahre zwoundunfzigfuch Wochen mondän zu sein bis uff de Knochen det is — jaiz unta uns jespreden — det is een fcherenflüda Beruf! Det Dnuel, Manit, Pedifüren — Popo un Busen Wechmajfieren — det Pudern, Schminken, Kiepenfchmieren — det reibt dir uff!

det reibt dir uff!

Seitaten, eberbrechen, scheiden — dem neuen Zubütsche fchneiden — um erfaen an unu aus dir Kleiden — det hängt dir doch zu'n Halsse raus! Nilu, Modeschau, Black-Bottom-lieben — Ebföring, Pingpong, Iedisch lieben — wem ihren un Eechstageschrieben —: wer hält det aus? wer hält det aus?!

Imu jede Naacht det Rumpfsuppe, Zefäufte, Kofaninjenschuppe —: det fündste eine Zeitlang Turpe, doch uff de Dauer wörd's ne Qual! Erst wer'd' ma mal den Fuß vakagen un Eehfuß mit de mondänen Feyen: ik laß ma einen Busen waschen unu wer' normal — unu wer' normal!

Karl Rembt



PERI RASIER CREME

Wir fahren heute mit der Veröffentlichung der unauagefordert zugegangenen Anerkennungen über "Peri-Rasiercreme".

Major a. D. Gutsmidht, Charlottenburg, 2, Uhandstraße 188 (Brief v. 30. 11. 26.)

Es drängt mich, Ihnen meine aufrichtigste Anerkennung für Ihre "Peri Rasier-Creme" auszusprechen. Das Rasieren ist dadurch zu einem solchen Vergnügen geworden und geht so schnell vor sich, daß ich auch bei allergrößter Eile noch nie einen Tag ausgesetzt habe, seit ich diese Crème kenne. Ich kaufte mit die erste kleine Packung am 14. Juli ds. Js. und habe bis heute außer dieser kleinen eine große Packung verbraucht. Ich habe also mit einer großen und einer kleinen Packung 4 1/2 Monate geriecht. Schließlich möchte ich noch erwähnen, daß ich bei meinem sehr harten und im Strich vielfach wechschelnden Bart früher eigentlich immer irgendwelche aufgesprungene Stellen im Gesicht hatte. Jetzt ist meine Haut immer glatt. Die Haut fühlt sich stets weich an. Hauptcrème Peri M - 16, -18, -1, -1. - Peri Tabl. - 90, 125, 125, Crème Peri. Sollte M. - Verlangen Sie ausdrücklich "Peri Rasier-Creme".

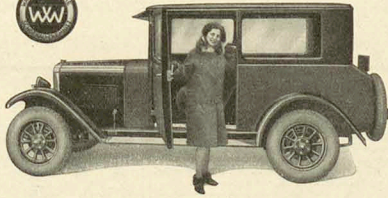


75 Pfg
1,40

DR. M. ALBERSHEIM
FRANKFURT A. M. / LONDON



Macht selbst das w
Schnelles, bequ
Kein Schmerz w



Der bequeme Diersitzer

Die ungeheuer zähe Arbeit des Wanderer-Motors ist eine der Hauptursachen für die Beliebtheit des Wanderer-Wagens. Der moderne „Wanderer“ bietet jedoch außerdem größte Bequemlichkeit. Er zeichnet sich durch komfortable Einrichtung und elegante Linien aus.

Unbedingte Zuverlässigkeit sowie ideale Raumverteilung bestimmen den besonderen Wert des Wanderer-Wagens für Beruf und Sport.

Der Kaufpreis ist trotz peinlichster Verarbeitung aller Teile der heutigen Marktlage angepaßt.

Wanderer-Werke A.-G. Schönau bei Chemnitz

HOEHL-KORKEN-WETTBEWERB



Für aus HOEHL-KORKEN hergestellte Gegenstände, die sich zu Schaufenster-Dekorationen eignen, werden folgende Preise ausgesetzt:

Ein erster Preis	von 100 Flaschen Hoehl-Extra Trocken oder Kaiserbräu
Ein zweiter Preis	von 30 " " " " " " " "
Ein dritter Preis	von 10 " " " " " " " "
Ein vierter Preis	von 10 " " " " " " " "
300 Trostpreise	von je 1 " " " " " " " "

AUSSERDEM EINE PRÄMIE VON EINTAUSEND MARK

für denjenigen Gegenstand, zu dessen Herstellung die meisten Korken verwendet wurden. Zulassung und nur Korken mit dem Brand "Hoehl". Die Einwendungen sind mit dem Vermerk "Hoehl-Wettbewerb" versehen an die Sektkellerei Gebrüder Hoehl, Gesellschafter am Rhein, bis zum 10. April 1917 zu senden. Sämtliche prämierten Gegenstände werden mit einem Rechten Eigentum der Firma Gebrüder Hoehl. Die Rücksendung der nicht prämierten Gegenstände erfolgt nur auf Wunsch gegen vorherige Überweisung der Veranda. Für einen 100 Mark Preis sind die nachfolgenden Gegenstände durch den Preisrichter zu bestimmen. Die Bedingungen erklären sich die Teilnehmer mit den Bedingungen einverstanden. Das Jury besteht aus den Herren: Prof. Carl Weich, Düsseldorf, Ernst Grawald, Sachverständiger für Reklame, Berlin und der Geschäftsführung des Firma Gebrüder Hoehl.

GEBRÜDER HOEHL x SEKTELLEREI x GEISENHEIM-RH.

Die Heimkehr

Von Arnold Hahn

Als Edmund Hofsler sich dem Eingang der Villa „Dorina“ näherte, freudig jeder Alters in ihm der Erregung. John Jahre verfloßen in Afrika! Mein Opa, kommt er nicht wie ein von den Letzen Auferstehener zu seiner Familie zurück? Wie hat sie sich wohl gewandelt, Dorina, meine Frau? Und ganz ganz wohl wurde ihm zumeist, als er an das gute Großmütterchen dachte, das wohl jetzt schon bei Eble Nalen saß. Noch am Nachmittag wollte er hinausjagen und Lefzigen aufs Obad legen.

Als er am Zee Rand — was war das? — ist das nicht Villa „Hofsler“? Da hand doch im Obel: „Pieperhaus“. Schnell eilte er die Gassen zu Dorinda empur. Etwas ungebauer Breites und Schwammiges ragte wie ein Schild vor seinen Füßen auf. Kein Zweifel, es war der breite Hintere einer Frau. War das ein Zwillkommen? Gleich kamen zwei Zent, die über den Kopf geschnitten waren, bis sie den Fußboden berührt hatten, wieder nach vorne, und jetzt konnte er erst erkennen, wer vor ihm lag: „Großmütterchen!“ In schwarzem Zier, sehr kleinmäd, freude sie auf. „Großmutter“, schätzte Edmund Hofsler auf. „Großmutter“ — die Stimme verlor sie ihm. Er stürzte zu ihren Füßen nieder und presste sein Gesicht an ihre Brust.

Da hörte er Großmütterchens Stimme: „So hör doch auf mit dem Nicks, Edmund!“

Wie von der Zaratel gestochen, sprang er auf. Großmütterchen, fernerbrannt, mit verbotenen Lippen freude ihm den Arm entgegen, auf den ein nadeliger Zipfel hin und her lief. „Dondipion“, sagte sie kurz und schaute ihn an, daß er leise winkte.

In diesem Moment öffnete sich die Türe, und heraus trat ein schlanker junger Mann mit etwas verblühtem Gesicht, kleinen schwarzem Gehmütchen, in leichter Hausjeupe. Auf der Schulter lag ein kleines, weißgeritztes Gintürchen. Mein Opa! diese Gesichtszüge! War das Dorinda Bruder?

„Dondipion!“ Wieder wurde seine Hand gefaßt. „Acht du wieder zurück? Eigentlich war es so schön, einen verschollenen Vattern zu haben.“

Hier des Himmels! es war Dorina! Er wollte ihr um den Hals fallen, aber sie landete einen ganz außerordentlichen Kinnstoß, daß er wie ein Kartoffelstück in die Erde fiel. Ihre Hausjeupe öffnete sich dabei, und er sah im Fluge, daß sie um ihren linken nackten Brust ein goldenes Ohrband und um den rechten ein goldenes Band mit Perlmutter und Abergewaltener trug.

„Stüffler“, sagte sie kurz, aber gut nicht böse. Großmütterchen lagte aus vollem Dolle. Eine zweite Dame trat nun heraus. Sie trug einen weißen Bellat à la Henri quatre, aber, nun zeigte er es schon — es war eine Dame. Um so mehr, als für eine die goldene Uhrkette mit großen Zinshaken von einem nackten Brust um andere baumelte.

„Kränlein Pieper!“, etwas Weiches lag in Dorinas Stimme, „mein Abergewalt“, die Stimme wurde wieder hart.

„Dondipion“, warf Kränlein Pieper leicht hin und wandte sich sofort an Dorina: „Moustanten von Opa ist unbändig nicht lo gut wie Parabel von Schwarzhofe. Nach einer Einmütigung mit Parabel ist mit aber Nach dieser willendete Herrt U gewaschen. Ich finde ihn vorzüglich so schön wie den der Fritz Mallen. Was sagst du dazu, wie sich mit der neue Abergewalt die Sette um den Brust gefühndet hat? Er fast überaus, daß ich in Amerika kleine in Obel größte Meise-Klette viel daran getragen werden!“

„Du kommst gerade recht zum Friggson“, sagte Dorina.

„Friggson?“

„Ah, du weißt nicht? Das ist jetzt die neue Maßzeit, die weißen Zerkastoff und Kums einsteigt ist. Das haben die fashionablesten Menschen jetzt aus Krantzjig-Quina übernommen. Unbegreiflich auch der Obel „Dondipion“ kommt nun dort.“

Man began sich ins Epelzimmer. Seine Etübe. Man setzte sich auf Polster, auf die Erde. Nach diesem neuen Dondipionten wird bekanntlich die Naturung besser ausgeht. Mit Oaden und Merken an einer von Hooding. Man gab die kreisförmige Geseite mit Epigen auf und spreizte sie über den Mund. Das selbste Meiser war jetzt ganz überunden.

„Jung fröhliche hundsvorabel.“ „Und das nicht Kohlrüben!“

„Geseit, das sind Kohlrüben. Du weißt wohl nicht, daß vor fünf Jahren durch die Kohlrübenprei der ganze Kohlrübenbau in

Europa vernichtet wurde. Diese Kohlrüben stammen aus Tibet. Sie sind jetzt die feinsten Zellulose und werden nur von ganz vornehmen Zenten geessen.“ Jetzt trat ein Meiser das Zimmer in weißen Niederhosen, die sich um die Leberseite zu einem Nierenballen baute. Auf der Hand trug er eine teller-große Perlenkette, der Kopf war so rüdig, der Mund schief, die Tüte gequält.

„Lorbaring, kein verschellener Vater.“

„Vorbaring blüht durch seine schwarze Zellerkette gelangt weit auf den Zent.“

„Du spst“, sagte er, „Batermeide sind bei drei Jahren nicht mehr modern. Wie sind jetzt bei der abbloten männlichen Pöhllichkeit angelegt. Was machst du mit diesem Zier von Vater?“

„Gull erobst dich Edmund Hofsler. Du der Zier lagst er kurz, aber beklümmt: „Aufstuf mit den Zuefel lang.“

Und dann lief er, so schnell er laufen konnte, zum nächsten Hofen und schürfte sich nach Nigeria ein.

Die hohe Kunst der Chirurgie

Daß Kammerfänger X. einen allzu großen Nervenstich war, hätte nicht viel bedauert. Viel gefährlicher war's für den großen Gänger, daß er rein äußerlich so urzum a s a h, daß das unverfälschte Zier-mit-Parmentum mit geradezu patientieren Vieren auf seinen rühdigen Gesicht zu sein fand.

So kam's, daß der Kammerfänger trotz seiner mußfälligen Ziermüpe gefühllos niemals für voll genommen wurde.

Erdlich tief den gutmütigen Gänger die Gebulde, und er wandte sich hilfesüchtig an Professor E. den berühmtesten Beschneidungsgelehrten Ziers.

Als der Kammerfänger, nach erfolgreichem Verlauf der harten Operation, ein Engagement in Berlin antrat, da waren Justizbeamten und Zentmännern wie vorfliegen. Man mochte — X. galt in Gesellschaft, und seine stumpfsinnigen Meinungsäußerungen wurden nicht verdrüsselt und gläubig hingenommen.

Der tüchtige Zierer Operateur hatte nun nämlich einen fast-läufigen Jugend im rechten Mundwinkel einoperiert.

Salzter

Virginia Cigarettes

Star 4 Pfg.
Gold Flake 5 Pfg.
Captain Navy Cut 6 Pfg.



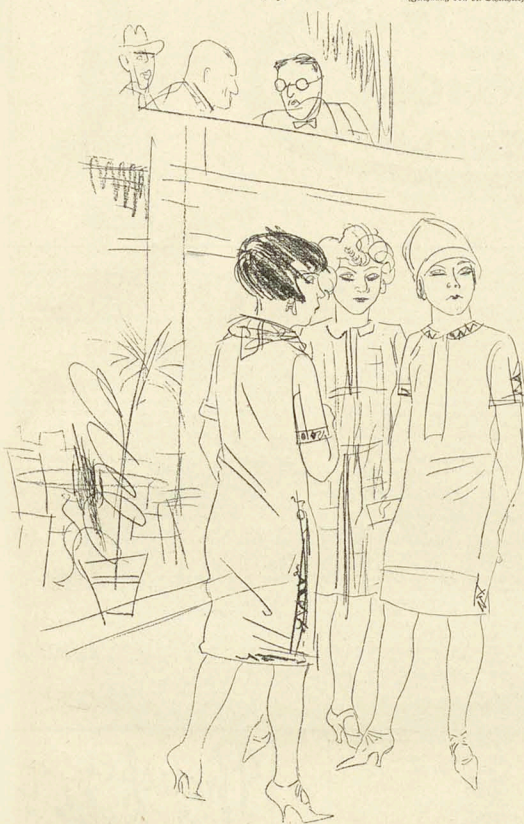
Hackerbräu
100 Jahre brauereien

Peru-Tannin-Wasser

Zur Haar-Pflege.
Schutzmarke:
Die Tüchters des Erfinders.

Totschick

(Schildung von R. Schädler)



„Black Bottom — ne! Walger is jetzt viel prettier.“

Lappalien

Auf einer Hochzeitsreise von Italien
Nach Ceneaglio-Datar
Besetzten sich zwei Lappalien
Und ein Dekoffizier zu dem jungen Paar.
Der Dekoffizier trat dazwischen,
Und die Lappalien baten ihn leise,
Sich einzumischen
Aufbauhenderweise.
Als die Lappalien beim Landen verschwanden,
Schritten das Paar und der Dekoffizier
Aufgeregt über den Bier,
Bis sie zuletzt eine Kerbe fanden.

Da wurde der Ehemann zornig blau.
Da schlug der Dekoffizier mit der Yuan
In diefelte Kerbe.
Da rief die Frau: „Zu Hilfe! Ich sterbe!“
Da wurde der Dekoffizier bauchbordrot
Und schloß den Ehemann tot.
Der Frankfurter Eherechtsanwalt Stett
Schickte zum Begräbnis zwei Dahlen,
Als hießen Zwiebeln und ging dann zu Bett
Und verfluchte die beiden Lappalien.

Joachim Ringelmann



Fühlt sich Ihr Sohn
zu Hause wohl?

Erwachsene Söhne und Töchter langweilen sich oft im Elternhause. Sie sagen: „Bei uns ist nichts los“ und gehen ihre eigenen, ihnen vielleicht unerwünschten Wege. — Wächten Sie nicht auf die Neigungen der Jugend eingehen? Laden Sie junge Mädchen und Herren zur Gesellschaft ein.

Geben Sie ihnen den guten, alten, deutschen „Kupferberg Gold“. Dieser rein-natürlich hergestellte, im Geschmack so vorzügliche Sekt bringt heitere Stimmung und schenkt auch im Elternhause der Jugend die frohe Ungebuldenheit, auf die sie ein Anrecht hat.

KUPFERBERG GOLD

— DIE GUTE, ALTE, DEUTSCHE MARKE —

Eine zweite mit großer Sorgfalt überarbeitete Festschneidung und feinsten Lager in der Flasche unterziehen die besondere Güte dieser Marke.

Der herbe, rasige Herren-Sekt
KUPFERBERG RIESLING
Jahreserzeugung 1911
Jahreserzeugung 1911

CHR. AD. KUPFERBERG & CO. MAINZ

STAATL. FACHINGEN
Königliches Hoflieferant

Zu Haus- Trinkkuren

bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-,
Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure),
Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenerleiden
usw.

Man bestrebe das Hausmittel
Herhalten in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.
Brennenschriften durch das Fachingen-Kontrollbüro,
Berlin W. 8, Wilhelmstrasse 55.

Hassia

Die elegante Fußbekleidung

HERAUSGEBEN DURCH FRÄULEIN MERTENS
VERLAGS- UND DRUCKEREI-GESELLSCHAFT
VERLAGS- UND DRUCKEREI-GESELLSCHAFT
VERLAGS- UND DRUCKEREI-GESELLSCHAFT

SCHNEIDER-STRASSE 4-G-OFFENBACH



Wohls im Ohrigen Ding nicht fehlen,
Schinken

MACHOLL SONDERKLASSE

Edelster Deutscher Weinbrand



(Schluß von Seite 634)

Geop auf die richtige Karte legen; — wenn man sich daneben engagiert, ist der ganze Aufenthalt verpöht, und man tut gleich beßer, die Hotelrechnung zu verlangen und wegzufahren.
Die mit einer Einheimischen anfangen: (patiens am zweiten Sonntag kommt die Mann oder die Freundin, und man ist aufgeschlossen. — Hier in Casacas folgt gar nicht die portugiesischen Frauen sind unangenehm wie Zäufinnen und haben viele Feinde.)

Dann: nie mit einer Französin — oder wenigstens erst nach scharfer Prüfung. Die Französin ist eine Hochfluterin; sie gibt sich auf der Bühne für erotisch aus; das Gegenstück ist wohl: sie ist eine Kleinbürgerin, Kirchenfromm und Zügel brav.

Kurz, ich lasse gleich vor sehr nette Dinge für uns aus, Mutter und Tochter — wieweit mir, international — so Stimme die Tochter für mich und weißte dem Xubi die Mutter zu. Er sieht einen Schmeißel: „Immer nie die Mutter.“ („Immer“, sagt er; Xubi hat sich der Fall höchstens zweimal vorher ereignet; oder dreimal.) — Aber ich hab' ihm Klagen gemacht, wie untreu er hat, zu maulen: Mutter; ihn dankbarer und zugänglicher; die Tochter ist hübsch, meistens streng man sich an für mich.

Wiezu lang redet: Die Bequemlichkeit ist sehr gemacht, beim Apéritif-dancing — und Xubi ist reflexlos begeistert; wie glänzend die Mutter tanzt. — Baden tut man in Casacas unregelmäßig — vor oder nachmittags, je nach dem Kalender, (Sonntag wird vor dem zweiten Frühstück — zum Tee — und dann etwas.)

Die Tochter, Angèle hat sie geliebt, nur soweit ganz unangenehm, Geführt hat sie nie eine Schlange — je gelegentlich, aber nicht — und hübsch angefangen und flüchtig. Geht natürlich nicht. — Ein Tag verpöht nach dem anderen: nicht. Ich war ungeduldig, ich war verweigert.

Den zehnten Tag etwa sag ich zu Xubi: „Wie mal, die beiden Frauen haben unregelmäßig beiläufig, wenn man sie nicht künstlich ein paar Meter, ein paar Minuten auseinander tanzt. Man kann sich ja gar keine Freiheit erlauben, wo sich die Mutter vor der Tochter schämt, und Angèle wieder blüht immer. Memère? — Memère!“ — zu Xubi und zu Xubi. — Auf diese Art kommen sie nicht wieder. — Du müßt die Mutter von der Stelle bewegen. — Wie? Ganz einfach.“

Sie müssen wissen: Es gibt in Casacas eine Bocca do inferno, einen Teufelsarten — davon lebt Casacas. 's ist auch wirklich eine Gehörlosigkeit: Da hat sich das Alter ein Loch in die Felsen geblüht, ein großer, feuerroter Loch, und ruwert darin und kramet daraus hoch — hundertf. Es ist nie ein riechenbester Geruch; als liege der Teufel auf dem Rücken und spüle sich, der Kaskade, mit dem Dymen dem Mund. Fabelhaftes Schauspiel.
Ich sage also zu Xubi: „Hast du die Frau gern — die Mutter?“

„Oh, freierlich — ganz fürchterlich; sie ist entsetzt.“

„Da alle. Dann nimmst du heute. . . hörst schon zu, was ich dir sage; du nimmst heute noch ein andres Zimmer. Hier im Hotel. Aber im ganz entzogenen Traß — so weit weg von mir wie möglich. — Und legt dich doppelt auf jede Seite: Im Abend nach dem dritten Tag — genau nach dem dritten werden die Mutter und Tochter zusammenbringen. Dann sagst du gar Mutter — und Angèle muss es hören. Schädliche, wollen sie nicht nach der Bocca? Im Abendessen wie sie herauf ist.“

Xubi, immer treu wie ein Junge, sagt: „Es ist doch gar kein Teufelsarten.“

„Memère? Geht deinen Verstand in Gang! Auf dem Teufelsarten kommt es nicht an — keine Dams am wichtigsten. Sondern sie wird ja' sagen — in Gegenwart von Angèle — und sie schreit ab, in dein Zimmer, dort im andern Traß.“

„Und die bleibt zurück — Angèle und du?“

„Das Angèle tut, laß meine Sorge sein. Ihr merdet nicht übersehen werden, Altwort und du — das genügt wohl.“

Nichts, nach dem Abendessen gehen sie tanzen: einen Platz ohne Ende — einen Feiertag ohne Ende; nach dem Tango bringt ich Angèle zu Memère. — Wenn wir verabredet, sagt Xubi: „Mach, die Bocca muß jetzt im Teufelsarten.“

Er kommt gar nicht zu Ende; sie ist noch Tango ganz engäbend und ruft: „Ja — gehen wir!“ — Und weg sind sie.

Wozuf ich mit geringer Machtigkeit Angèle nach meinem Zimmer bringe: sie kommt auch nicht. Nur um zu sehen, wie ein Herzerzittern ausfaßt.“

Es tritt ein — guckt sich um — immer mit verlegenen

Paßen — betafelt eine Aligartentofe, die auf dem Tisch liegt — eine Krawatte — öffnet den Cabaret und schmeißt hinein — betafelt mein Kaffeeges, — eine Zefle über dem Gefäß — das Pjama auf dem Bett — kurz, alle möglichen Gegenstände; — dann sagt sie: sie hat genug gefressen, und will sofort wieder davon, aber sofort.

„Angèle, was eine Kaffi?“

„Das fällt Ihnen ein? Man könnte uns sehen.“

„Es laßen Sie die Gulaufen betaf!“

„Sie geht geborben aus Fenster — und . . .“

Können Sie sich das vorstellen? Xubi mit der Mutter nach dem 10. mal wie möglich noch ein, in einem ganz andern Traß. Die Mutter Altwort aber, das hatten sie nicht gemacht und bedacht, hatte einen Grundwitz wie ein geschickter Omega: der andere Traß und dieser Traß näherten sich einander auf fünf Meter.

Als Angèle aus Fenster tritt, sieht sie fünf Meter vor sich gegenüber — non? Memère. Memère in leichter Gewandung; sie ist eben gleichfalls mit der Jalousien heruntergelassen.
Das drüben vorangehen, ist nach dieser geschicklichen Einsicht, hat mit Xubi später erzählt: nicht viel; Memère fachte sich bald und fand sich in das Lauererbild.

Nur aber — Angèle war auf das tiefste betroffen. Hatten sie auch täglich in Gesellschaft, getanzt — Memère war in Angèles Augen eine Heilige — sie hatte Angèle mit dem letzten Gedanken an Memère geworfen.

Man sieht sie die angebreute Mutter in einer Situation, die nicht ähnlich von der fähigsten möglichem ist.

Angèle hat wie ein Schlußwort gesagt.

Meine Idee zeigt eben sehr. Da postet es plötzlich.

„Ein Ton. Mit einem Getösefaden für Angèle. Von der Mutter: „Geht herein — ich habe dich um.“

Das war deutlich. Das war der mütterliche Segen.

Diesen Abend sind die beiden Frauen noch etwas lang miteinander vortelegeren.

Dann haben sie sich niedergelassen.

Angèle hat sich gefürchtet, Memère nicht mehr gefürchtet. Es ist noch sehr lustig in Casacas gewohnt.

Er betont seinen individuellen Geschmack auch durch die Wahl seines Darfums . . .

Eau de Cologne

555

Für die Toilette: Hygie-Creme, Hygie-Seife, Toilette-Parfüm

CLERMONT & FOUET, Parfumeurs — PARIS-GENÈVE

Generalvertretung und Auslieferungsgänge für Deutschland: Oscar Marquardt, München, Gieselerstrasse 21, Telefon 85 778

Die einzige Parfüm-Fabrik in Europa!

Sebald's Haarlinktur!

das hervorragende Haarpflegemittel.

Flasche 2 u. 4 Mark.

Seh. Andr. Sebald, Hildesheim / Geogr. 1868.

Brauchen Sie Geld?

Wenden Sie mit Ihrem Vertriebs aus? Können Sie sich Ihre fähigen Vermögenswerte befristet? — Wie bieten Ihnen die Möglichkeit, sich monatlich bis 150 Mark auf eine leichte und angenehme Weise zu erwerben.

Es handelt sich um einen konfurrenzlosen, weltbekannten Mittel, der in eigenen Werk erzeugt und nach einem besonderen Man vertrieben wird.

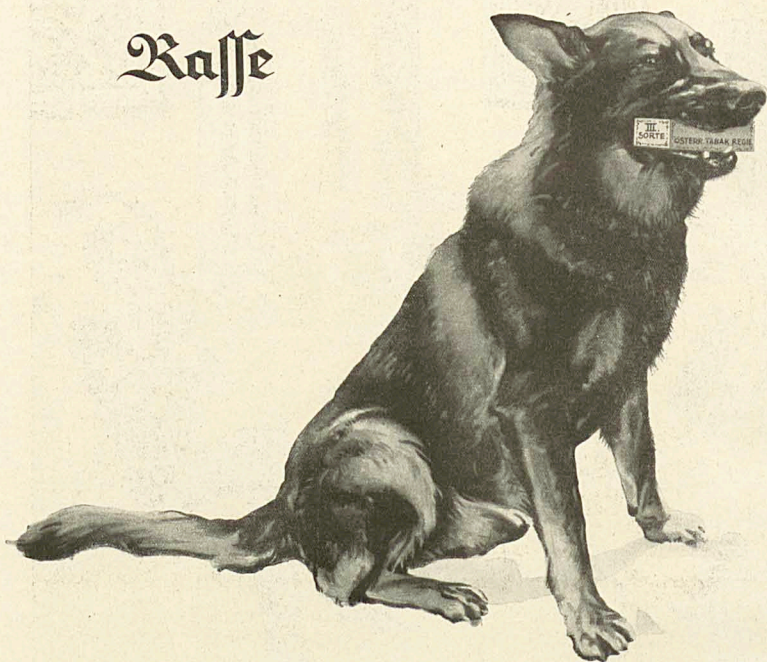
Dass mit Ihnen die große Organisation der Firma zur Verfügung stellen und jede denkbare Unterstützung gewährt werden.

Sie brauchen, um Geld zu verdienen, Ihre Wohnung nicht zu verlassen, ja nicht einmal ein Angebot an die Interessenten zu machen. Nach Sachkenntnisse sind nicht nötig.

Wir geben Ihnen die Möglichkeit, Ihre Waiseufunden in bare Reichum zu erwerben, und zwar in einer mühigen Arbeit, ohne Ihrem Tag und Nachten irgend- wie zu schaden.

Es erhalten eingehende Anleitungen, Uebermittlung Sie Ihre Waise in Rudolf Wesse, München, unter Chiffre M. V. 3641.

Rasse



vereinigen die
Zigaretten der Oesterr. Tabakregie

mit edelster Qualität. Als Ergebnis einer bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückreichenden, sorgsam gepflegten Tradition in Ankauf und Zubereitung werden nicht für den Augenblick geschaffene Schlagmarken sondern dauernd in ihrer fesselnden Eigenart sich gleichbleibende Typen geboten.

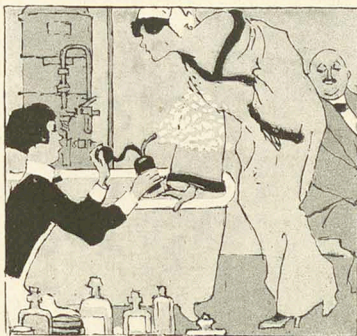
Drama 3-4 · Sport 4-4 · Pagat 4-4 · Dames 5-4 · Memphis 5-4
III. Sorte 6-4 · Nil 8-4 · Khedive 8-4 · Harun 10-4 · Sphinx 10-4
Coronas 12-4

Simpl-Woche: Die Modekönigin

(Erdnungen von G. Thibaut)



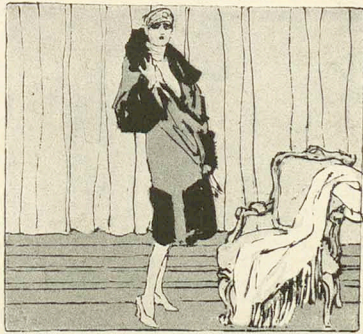
„Hünhböler, Herr Frau!“ — „Mein Name ist Mandelbaum von Mandelbaum & Co. Komm mal mit, du fanfst uns mehr bieten.“



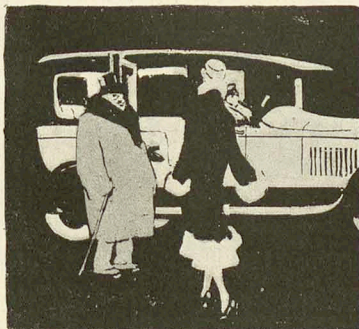
„So, nach den Großfeinemaden mit den feinen Parfüms nich jsparr!“



„Nu Etenkopf, leichte Blässe, feurige Augen, Kirfchlappen!“



„Knorkt, knorkissimo — die Firma Mandelbaum marschert an der Spitze.“



„So, nu rin in die Karriere!“



„Nest ham' wa's jerschaft, Majestät.“ — „Au Barte, nu muß aber Bata aus die sozialdemokratische Partei austreten.“

Legitim

(Zeichnung von E. Salzer)



„Möglichst schnell heiraten, Hona — für eine Braut interessiert sich nur der Bräutigam.“

Frau Welt

Gagagier' sie unbedenklich;
denn auf ihr beruht dein Glück.
Nur wer grämlich oder kränklich,
sieht sich in sich selbst gürdelt.

Schwim' an ihrem Bonnetbusen
dich beseligt durchs Vefal.
Und die fettesten Stattusen
sind die besten allemal.

Werben mußt du, Weibtrauch schnatzen,
und kein Wort ist zu gewagt.
„Erreich' den Kess' ihr an den Backen",
wie der grobe Schwabe sagt.

Dann bloß kamst' auch du drauf zählen,
dass sie, die du an dich preßt,
wenn hernach die Damen wählen,
dich nicht schände sitzen läßt.

Katzenfuchs